Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 23: 200 Tourismus in der Schweiz

Vorwort: Mit neun Personen fing alles an!
Autor: Meier, Werner

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit neun Personen fing alles an!

Von Werner Meier

Nicht immer war es ungefährlich, in einer Sache oder über eine Person zuviel zu wissen. Wer sich hie und da Wildwestfilme zu Gemüte führt, weiss das aus erster Hand. Auf dieser Seite allerdings geht es um harmlose Informationen. Sie brauchen keinerlei Angst davor zu haben, jetzt doch noch weiterzulesen, obwohl Sie nachher bestimmt mehr wissen als gerade jetzt. «Mehr» heisst ja noch lange nicht «zuviel».

Um zu diesem fast geheimnisvollen Wissen zu gelangen, benötigen Sie – falls Sie zufällig Amerikaner sind – 13 Dollars und 34 Cents. Als Franzose müssten Sie etwa 83 Francs hinblättern, als Deutscher 24.60 Mark (West) und als Brite £ 7.80. Damit gehen Sie zum nächsten Haus mit der Tafel «Change – Exchange – Cambio» und lassen sich eine schöne Schweizer 20-Franken-Note geben. Verzichten Sie vorerst darauf, mit dem Geld die schweizerische Volkswirtschaft zu beleben, schauen Sie sich dieses Wertpapier zunächst einmal in Ruhe an.

Der gepflegte, freundliche Herr, der auf der einen Seite dieses Scheins so offen zum Himmel aufschaut (vielleicht aber auch nur zur Zahl 20), ist ein gewisser Horace-Bénédict de Saussure. Er lebte von 1740 bis 1799 (steht auf der Note) in der Gegend *von* und zeitweise *in* Genf (steht nicht auf der Note). Als Naturforscher gelang ihm eine wichtige und zugleich nützliche Erfindung. Auch sie ist auf dem Geldschein abgebildet: das Haarhygrometer. Und dann hat Herr de Saussure *noch* etwas erfunden, davon allerdings nie auch nur das Geringste erfahren, denn es wurde ihm erst zwei Jahrhunderte später in die Schuhe geschoben. Die Rede ist vom Tourismus.

Am 3. August 1787 bestieg der gute Horace-Bénédict mit acht Gleichgesinnten in der Seilschaft (bitte Zwanzigernote drehen und die Seite mit der doppelten Seriennummer anschauen!) als erster den Montblanc. Natürlich nicht einfach so, vielmehr aus wissenschaftlicher Neugier. Seine in den folgenden Jahren publizierten Schriften über die Bergwelt trugen wesentlich dazu bei, dass mehr und mehr Leute die Berge selbst sehen und erleben wollten. Dafür mussten sie oft von weit her anreisen, mehrfach hier übernachten und in Gastwirtschaften an fremden Tischen Speisen essen, die man Spezialitäten nannte und die sie von zu Hause her nicht kannten. Das war der Beginn des Tourismus, den es in der Schweiz – dank Herrn de Saussure – nun schon seit 200 Jahren gibt. Dass der Montblanc, der in diesem Zusammenhang eine nicht unwesentliche Rolle spielt, nie zur Schweiz gehörte, zumindest seit 1787 nicht, ist nur ein Detail am Rande ...

Unterdessen ist aus den damals primitiven und bescheidenen Anfängen eine ganze Branche entstanden, die – wenn auch ungern gehört – gern «Industrie» genannt wird. Die Neunerseilschaft vom Montblanc hat sich um einiges vergrössert: Fast 12 Millionen Touristen, davon 7,3 Millionen aus dem Ausland, haben letztes Jahr rund 36 Millionen Logiernächte als Feriengäste in der Schweiz verbracht. Aus dem Fremdenverkehr resultiert bei rund 9,5 Milliarden Franken Einnahmen ein Überschuss von 3 Milliarden Franken, also ein Aktivsaldo von rund 460 Fr. pro Kopf der Wohnbevölkerung. Allerhand!

Die Schweiz als rohstoffarmes Land habe es halt schon früh verstanden, jene bescheidenen Voraussetzungen zu nutzen, die sie nun einmal hat. Waren es einst die in Europa weitherum geschätzten Söldner, ist heute die Landschaft zu einem wichtigen Kapital unseres Landes geworden. Richtig eingesetzt – so die Theorie –, vergrössert sich Kapital durch die Zinsen, die es abwirft.

Wie kommt es denn, dass sich die als Kapital eingesetzte Landschaft durch die Nutzung nicht vermehrt, sondern mehr und mehr vermindert hat? Irgend etwas kann da nicht stimmen. Da würden wir uns doch glatt eine wichtige Existenzgrundlage unter den Füssen wegziehen! In der Theorie sind zwar keine Fehler zu finden.

Dann muss halt in der Praxis einiges schiefgegangen sein ...